



Leseprobe

Nicole Röndigs

Battle of Schools - Angriff der Molchgehirne

Start der Kinderbuchreihe

Bestellen Sie mit einem Klick für 14,00 €



Seiten: 224

Erscheinungstermin: 02. August 2023

Mehr Informationen zum Buch gibt es auf

www.penguinrandomhouse.de

Inhalte

- Buch lesen
- Mehr zum Autor

Zum Buch

Wettkampf der Super-Trickser

Blattschneider-Ameisen im Schulgarten? Stinkmorcheln im Lehrerzimmer? Eine Vogelspinne als Klassen-Tier? Seinen ersten Tag an der „Emmy-Noether-Gesamtschule“ hatte sich Jo Schulz wirklich ganz anders vorgestellt! Anstatt Mathe, Chemie und Physik zu büffeln, gerät Jo mitten hinein in den erbitterten Kampf gegen das verfeindete musische „Willibald-Gluck-Gymnasium“. Mit genialem Erfindungsgeist und ausgetüftelten Sabotage-Attacken machen die »Emmys« und die »Willis« sich gegenseitig die Hölle heiß. Zu dumm, dass Jos neue Freundin Pia eine »Willi« ist ... Als die beiden Schulen in einem Musical-Wettbewerb gegeneinander antreten müssen, beginnt ein Wettkampf der Super-Trickser, bei dem unter anderem eine Aula geflutet und ein Lehrer-Wohnzimmer in Schutt und Asche gelegt werden. Doch Jo und Pia erkennen, dass sie den Sieg nicht gegeneinander, sondern nur gemeinsam erringen können. Werden sie einen Waffenstillstand erreichen – und ihre Freundschaft retten?



Autor

Nicole Röndigs

Nicole Röndigs, geboren 1975 in Stade, ist Autorin und Journalistin und lebt mit ihrem Mann und ihren zwei Söhnen in Hamburg. Seit vielen Jahren schreibt sie Artikel und Geschichten für Kinder, unter anderem für das Magazin GEOLINO und die Radiosendung »Ohrenbär«.

Nicole Røndigs
Battle of Schools
Angriff der Molchgehirne

Das GOLDKEHLCHEN ist ein wahnsinnig wichtiger Preis für Nachwuchssänger unter zwölf Jahren, und Johann hat tatsächlich den ersten Platz gemacht! Er hat nämlich, wie es in der Jury-Begründung hieß, »eine Stimme, so rein und klar wie die eines Engels«. Sehr verständlich, dass Johann sich darüber total gefreut hat.

Fast noch mehr gefreut haben sich seine Eltern. Johanns Mutter ist Opernregisseurin; sein Vater spielt Bratsche im Orchester. Gleich als sie Johann zum ersten Mal sahen (das ist jetzt elf Jahre her), hatten sie so ein Gefühl, dass ein großes musikalisches Talent in ihm schlummerte.

Deshalb gaben sie ihrem Sohn die beiden Vornamen ihres Lieblingskomponisten Johann Sebastian Bach.

Als Johann Sebastian Schulz zwei Jahre alt war, ging seine Mutter mit ihm zur musikalischen Früherziehung, wo er ERSTAUNLICH SCHNELL lernte, auf einem Xylophon herumzukloppen, ohne den Klöppel kaputt zu hauen. Mit vier Jahren bekam er sein erstes Klavier, auf dem er SCHON NACH ZWEIEINHALB WOCHEN fast fehlerfrei »Alle meine Entchen« spielen konnte. Als Fünfjähriger sang Johann sein erstes Solo bei einem Konzert des Kirchenchors. Und gleich nach

Johann? Dein künstlerisches Talent würde da doch völlig verkümmern!« Johann nickte nur und antwortete: »Genau.«

Johann Sebastian Schulz hatte die Nase gestrichen voll von seinem »künstlerischen Talent«. Er hatte keine Lust mehr, jeden Tag Klavieretüden zu spielen. Er wollte in seinem ganzen Leben nie wieder ein weißes Hemd mit Krawatte tragen. Und vor allem wollte er nicht mehr der Typ mit der Engelsstimme sein! Nach seinem Auftritt am Stadtgymnasium Stahlstraße war ihm klar geworden, dass es für einen elfjährigen Jungen nichts Uncoolereres gab, als vor anderen Leuten wunderschön zu singen. Damit, beschloss er, war jetzt Schluss!

Im Internet las Johann, dass man schneller in den Stimmbruch kommt, wenn man täglich Lakritze isst. Er gewöhnte sich deshalb an, grundsätzlich eine Tüte Lakritzschnecken bei sich zu haben. Obwohl er Lakritzschnecken gar nicht besonders mochte. (Die hätte er sich übrigens auch sparen können. Das mit der Lakritze und dem Stimmbruch ist nämlich totaler Quatsch. Ein gutes Beispiel dafür, dass man nicht alles glauben sollte, was im Internet steht.) Ganz grundsätzlich sah Johann nicht mehr ein, wieso er sich dauernd nur mit Musik beschäftigen sollte. Es gab schließlich noch andere interessante Dinge auf der Welt.

Experte. Er findet, dass das sehr gut zu seiner neuen Wissenschaftsschule passt. Neben seinem Bett türmt sich ein dicker Stapel Bücher, die Titel haben wie »Lebensraum Arktis«, »Wale: Giganten der Ozeane« oder »1000 Fakten über Fische«.

In diesem Moment liegt Jo Schulz in seinem alten Bett, das in einem neuen Zimmer in Bielstedt steht, und träumt mit offenen Augen. Er stellt sich vor, wie er mit seinen neuen Mitschülern über das Jagdverhalten von Schwertwalen und die Balzrituale der Klappmützenrobben diskutiert. Wie er in der Pause mit beiden Händen und allen zehn Fingern den Ball stoppt, der auf das Tor seiner Mannschaft zusegelt. Und wie er nach der Schule NICHT allein zur nächsten Klavierstunde tritt, sondern mit seinen neuen Freunden YouTube-Videos von Lady Gaga guckt.

Leider wird Jos' erster Schultag an der Emmy-Noether-Gesamtschule sehr, sehr anders verlaufen. Es ist ganz gut, dass er nicht weiß, WIE anders. Sonst würde er morgen wohl lieber im Bett bleiben. Aber das wäre schade. Denn auch wenn der Start in sein neues Leben Jo jede Menge Nerven, Angstschweiß und Gehirnschmalz kosten wird: Es ist auch der Beginn eines verrückten Abenteuers.

1 ½. Zwischenkapitel: Fünf extrem wichtige Fakten über die Emmy-Noether-Gesamtschule, von denen Jo noch keinen blassen Schimmer hat

1. Die größten Feinde aller Emmy-Noether-Schüler (genannt: die Emmys) sind die Schüler des Willibald-Gluck-Gymnasiums (genannt: die Willis).
2. Die größten Feinde aller Emmy-Lehrer sind die Willi-Lehrer.
3. Unglücklicherweise liegen die beiden Schulen fast direkt nebeneinander.
4. Das führt dazu, dass Schüler und Lehrer der beiden Institute einen großen Teil ihrer Energie darauf verwenden, sich gegenseitig in die Pfanne zu hauen.
5. Der Grund für diese erbitterte Feindschaft ist der sogenannte TURNHALLEN-VORFALL aus dem Jahr 2008.

1.³/₄ Noch ein Zwischenkapitel: Der Turnhallen-Vorfall

Im Jahr 2008 waren die Emmy-Noether und das Willi-Gluck noch ganz normale Nachbarschulen. Deswegen war es damals auch eine ganz normale Idee, für beide Schulen ZUSAMMEN eine neue Turnhalle zu bauen. Emmy- und Willi-Klassen sollten sie abwechselnd benutzen. Das war praktisch und sparte jede Menge Geld.

Die Turnhalle wurde ein echtes Schmuckstück. Sie hatte einen superteuren Holzschwingboden und einen Indoor-Tennisplatz. Außerdem wurde noch ein Proberaum für die Willi-Blechbläser-AG eingebaut. Eigentlich also alles prima.

Doch ausgerechnet im Jahr 2008 entwickelte die Chemie-AG der Emmys sogenannte HYDROKUGELN. Hydrokugeln sind blau und bestehen aus einer geheimnisvollen Mixtur verschiedener Kunststoffe (die genaue Zusammensetzung hält die Chemie-AG bis heute geheim). Sie sind nicht viel

größer als Sesamkörner – bis sie mit Wasser in Berührung kommen. Dann schwellen sie ganz langsam an und saugen sich voll, bis sie so groß werden wie Medizinbälle. Die Chemie-AG war extrem stolz auf diese Erfindung und hoffte, damit den ersten Platz bei »Jugend forscht« abzuräumen. Obwohl genau genommen keiner wusste, wozu die Kugeln eigentlich gut sein sollten. Es sah einfach cool aus, wie sie im Wasser immer dicker wurden.

Pech war bloß, dass eine Emmy-Schülerin namens Sara B. eines Tages eine Handvoll Hydrokugeln in ihrem Taschentuch aus dem AG-Raum schmuggelte, um sie zu Hause ihrer Schwester vorzuführen. Pech war auch, dass Sara B. später an diesem Tag noch Sport in der neuen Turnhalle hatte. Noch größeres Pech war, dass eine Willi-Schülerin namens Ella K. GENAU DIESELBE JACKE hatte wie Sara B. und dass die beiden Jacken dicht nebeneinander an GENAU DERSELBEN GARDEROBE im Turnhallenflur hingen. Und als Ella K. mitten im Handball-Training dringend ein Taschentuch brauchte und in den Flur zu ihrer Jacke lief, erwischte sie aus Versehen Saras Jacke mit Saras Taschentuch – in dem ungefähr 20 winzige Hydrokugeln steckten.

Als Ella merkte, dass an ihrer Nase komische blaue Kügelchen klebten, tat sie das, was wohl jeder an ihrer Stelle

gemacht hätte: Sie ging in den Waschraum und wusch sich gründlich das Gesicht. So landeten einige Hydrokugeln im Abflusskanal unter der Turnhalle. Nach und nach dehnten sie sich dort aus. So stark, dass bald nicht der kleinste Tropfen Wasser mehr durchpasste.

Ganz schlimm war dann noch, dass ausgerechnet an diesem Tag ein Emmy-Schüler namens Henry T. eine Dusche in der Jungs-Umkleide nicht richtig abstellte. Und weil das alles an einem Freitag passierte, lief die Dusche DAS GANZE WOCHENENDE. Das Wasser konnte aber nicht abfließen, denn die Turnhallen-Kanalisation war ja mit Hydrokugeln verstopft. Es floss stattdessen durch die Jungs-Umkleide, über den Holzschwingboden in der großen Halle und durch den Blechbläser-Proberaum bis in den Flur. Und als der Hausmeister am Montagmorgen die Turnhallentür öffnete, wurde er von einer 500.000-Liter-Welle quer über den Schulhof gespült. Die Turnhalle war danach total ruiniert und musste abgerissen werden.

Als später ein Klempner den verstopften Kanal mit den Hydrokugeln entdeckte, wurden natürlich sofort die Emmys verdächtigt. Die behaupteten aber steif und fest, ihre Hydrokugeln seien nicht mal in die NÄHE der Turnhalle gekommen (nur ein Mädchen namens Sara B. hatte dabei ein leicht

schlechtes Gewissen). Und dass es schließlich die Willis waren, die die Halle als Letzte benutzt hatten. Die Willis antworteten darauf, dass sie bis zu der Turnhallen-Katastrophe nicht mal GEAHNT hätten, dass es so einen Quatsch wie Hydrokugeln überhaupt gibt und dass sie keinen blassen Schimmer hätten, wie das Zeug in den Kanal gekommen war (nur ein Mädchen namens Ella K. dachte dabei beklommen an komische blaue Kügelchen).

Weil die Willis jetzt auch keinen Proberaum für ihre Blechbläser-AG mehr hatten, mussten sie bei jedem Wetter draußen üben. Und weil sie fanden, dass daran einzig und allein die Emmys schuld waren, probten sie grundsätzlich auf dem Rasen direkt vor der Emmy-Noether-Gesamtschule. Vorzugsweise, wenn eine Emmy-Klasse gerade eine Mathearbeit schreiben musste.

Die Emmys rächten sich, indem sie ins Willi-Gluck-Gymnasium eindringen und die Mundstücke aller Tubas, Trompeten und Posaunen mit einem selbst gemixten und EXTREM schwer löslichen Spezialklebstoff versiegelten.

Daraufhin schlich sich eines Vormittags Lasse M., der begabteste Stimmenimitator der Willi-Gluck-Theater-AG, in einem unbeobachteten Moment in das Büro der Emmy-Direktorin Dr. Renate Schröder. Über die Lautsprecheranlage

forderte er alle Emmy-Schüler auf, am nächsten Tag mindestens drei selbst gefangene Fliegen mitzubringen und sie vor dem Unterricht in der großen Eingangshalle freizulassen. Es handele sich um ein wissenschaftliches Freiflug-Experiment der Biologie-AG.

Lasse M. konnte die Stimme von Dr. Schröder wirklich perfekt nachmachen. Am folgenden Morgen surrte und schwirrte es in der Eingangshalle dermaßen, dass man die Flüche und Racheschwüre der Emmy-Direktorin nur ganz leise heraushören konnte. Die Fliegen blieben natürlich nicht in der Halle. Sie verteilten sich nach und nach über die ganze Schule. Noch heute finden die Emmys ab und zu vertrocknete Exemplare in alten Büchern und aufgerollten Landkarten.

Und so ging es immer weiter. Die Willis terrorisierten die Emmys, die Emmys schlugen zurück und dann waren wieder die Willis dran.

An dem Tag, an dem Jo Schulz zum ersten Mal die Emmy-Noether-Gesamtschule betritt, ist der Turnhallen-Vorfall genau 14 Jahre und 138 Tage her. Aber Emmys und Willis sind sich noch immer spinnefeind. Und obwohl Jo nicht das kleinste bisschen Lust hat, bei einem Schulstreit mitzumachen, steckt er schon nach wenigen Minuten bis über beide Ohren drin.

2. Willkommen bei den Emmys!

Montag, 8.04 Uhr. Es ist ein ganz normaler Morgen an der Emmy-Noether-Gesamtschule. Wir befinden uns im Klassenraum der 5b. Gleich ist Mathe bei Herrn Exner, aber der kommt wie immer zu spät. Er bastelt im Lehrerzimmer zusammen mit der Geschichtslehrerin Frau Holler an einem römischen Katapult im Miniatur-Format. Sie planen, damit demnächst eine Tüte Stinkmorcheln durchs Fenster vom Willi-Gluck-Lehrerzimmer zu schießen. Dieses schöne gemeinsame Hobby von Herrn Exner und Frau Holler hat den Schülern der 5b schon jede Menge lästigen Unterricht erspart.

Auch an diesem Morgen bleibt der Klasse viel Zeit für eigene Projekte. Ganz vorne arbeitet eine Gruppe an einem Bioreaktor, der mit vergammelten Pausenbrot angetrieben wird. In einer Ecke versuchen vier Mädchen, aus der Flüssig-

